



Armeegeneral G. L. Salmanow

## Über die Militärdoktrin

Dok.Nr.: R19870101\_salmanow  
Quelle: unbekannt  
Herkunft: unbekannt  
Autor: Armeegeneral G. L. Salmanow  
Chef der Akademie des Generalstabes der Streitkräfte der UdSSR

Armeegeneral G. L. Salmanow

## Über die Militärdoktrin

---

Wenn wir den 70. Jahrestag des Großen Oktober begehen, sind wir stolz auf die grundlegenden revolutionären Veränderungen, die unter dem Einfluss der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in der Welt geschehen sind. Die Ideen des Großen Oktobers und ihre Verwirklichung veränderten die Welt, schufen eine vollkommen neue Situation in den internationalen Beziehungen. Die Bildung des sozialistischen Weltsystems, die Formierung und Festigung der sozialistischen Gemeinschaft führten zu grundlegenden Veränderungen des Kräfteverhältnisses in der internationalen Arena zugunsten der für sozialen Fortschritt, Demokratie nationale Freiheit und Frieden kämpfenden Völker. Die Werktätigen einer Reihe von Ländern, inspiriert durch das Beispiel des sowjetischen Volkes, das sein Land vor dem Faschismus rettete und den Völkern Europas und Asiens die Freiheit brachte, stürzten die Herrschaft der Bourgeoisie und baue erfolgreich unter Führung ihrer marxistisch-leninistischen Parteien den Sozialismus auf. Die gewaltigen Erfolge, welche in Ihrem Land erreicht wurden, sind dafür ein markantes Beispiel.

Die Logik der sozialpolitischen Entwicklung der modernen Welt, die Anhäufung mächtiger Vorräte von Kernwaffen, die enorm anwachsenden Gefechtsmöglichkeiten der neuen, so genannten herkömmlichen Waffen stellen das Problem der Verhinderung eines neuen Weltkrieges in aller Schärfe vor die Menschheit, weil er den Völkern unsagbares Leid bringen würde.

Dieser Umstand führte zu einer neuen politischen Denkweise im Herangehen an das Problem Krieg – Frieden. Infolgedessen kamen die verbündeten sozialistischen Staaten zu dem eindeutigen Schluss: Den Krieg, besonders einen Weltkrieg, als Mittel zur Erreichung politischer Ziele zu betrachten, ist nicht nur unmoralische, sondern geradezu verbrecherisch. In der Welt von heute bildeten sich objektive Bedingungen heraus, unter denen der Kampf zwischen Kapitalismus und Sozialismus, nach Meinung unserer Staaten, nur und ausschließlich in Formen der friedlichen Wettbewerbs und Wettstreits ausgetragen werden sollte.

Diese Schlussfolgerung wird jedoch von der militärpolitischen Führung der USA nicht anerkannt. Sie hat sich nicht von der Politik des Hegemonismus losgesagt, hofft noch immer auf soziale Revanche, wiegt sich in der Illusion der direkten Konfrontation, leistet weiterhin dem neuen Kurs der sozialistischen Staaten zur Verhinderung eines Krieges erbitterten Widerstand. Der Imperialismus entwickelt intensiv seine materielle Basis zur Vorbereitung eines neuen Krieges und betrachtet diesen als wichtiges Instrument zur Erreichung seines hauptsächlichen Klassenzieles, das ja bekanntlich in der Vernichtung des Sozialismus als System besteht. Dafür gibt er jährlich steigende astronomische Summen aus, die sich auf hunderte Milliarden Dollar belaufen und für das permanente Wettrüsten unter Einbeziehung des Kosmos ausgegeben werden. Es zeichnet sich eine weitere Einigung der führenden imperialistischen Staaten auf antisozialistischer Grundlage ab.

Die Sowjetunion und die mit ihr verbündeten Länder werden vor die Alternative gestellt, entweder in den teuren Rüstungsanstrengungen nachzulassen und damit dem Imperialismus die Möglichkeit der militärischen Überlegenheit und Verletzung der existierenden strategischen Parität zu geben sowie seinen politischen Willen von der Position der Stärke aus zu diktieren, oder an dem aufgezwungenen, ruinierenden Wettrüsten teilzunehmen und damit die sich daraus ableitenden negativen politischen und sozialen Folgen zu vertiefen.

Zur Rechtfertigung ihrer militärischen Politik werden die Führer des Imperialismus und der ihnen dienende propagandistische Apparat nicht müde, der Weltöffentlichkeit mit der „Aggressivität“ des Warschauer Vertrages, seinem „überwiegenden Angriffspotenzial“, das in erster Linie auf die Eroberung und die Errichtung kommunistischer Regime in den Entwicklungsländern ausgerichtet sei, zu drohen.

Das alles schafft bei einem Teil der Weltöffentlichkeit eine falsche Vorstellung über den Standpunkt der Staaten des Warschauer Vertrages zu dem Problem von Krieg und Frieden, ruft eine gefährliche Spannung hervor und erhöht die Wahrscheinlichkeit der Entfesselung eines dritten, alles verwüstenden Weltkrieges.

Die Regierungen der verbündeten sozialistischen Länder fassten unter diesen Bedingungen den historischen Entschluss, die prinzipiellen Grundlagen der Militärdoktrin der Staaten des Warschauer Vertrages zu veröffentlichen. Gleichzeitig damit schlugen sie den NATO-Staaten vor, Konsultationen mit dem Ziel des Vergleichs der Militärdoktrinen beider Blöcke aufzunehmen, die in vielen Jahren angehäuften Verdächtigungen und das Misstrauen abzubauen sowie ein besseres Verständnis über Ziele und Vorhaben beider Seiten zu erreichen.

Bis heute wurde die Militärdoktrin eines Staates oder einer Staatengruppe als System offizieller Ansichten zum Charakter des Krieges, zur Vorbereitung des Landes und seiner Streitkräfte auf den Krieg definiert. In dieser Deutung wurden der Krieg als Instrument zur Erreichung politischer Ziele durch Gewalt und die Streitkräfte als Hauptmittel dieser Gewalt betrachtet.

Die neue Denkweise der verbündeten sozialistischen Staaten zur Frage Krieg – Frieden bedingte die Notwendigkeit, die Formel der klassischen Definition der Militärdoktrin zu erweitern. Die prinzipielle These über das Verhältnis der Staaten oder Staatengruppen zum Krieg als Mittel zur Erreichung politischer Ziele wurde zusätzlich aufgenommen. Unter Berücksichtigung dieser Ergänzung wird die Militärdoktrin der Staaten des Warschauer Vertrages als System grundlegender Ansichten zur Verhinderung des Krieges, zum Militäraufbau, zur Vorbereitung des Landes und der Streitkräfte auf die Abwehr einer Aggression und zu den Methoden der Kriegführung zur Verteidigung des Sozialismus definiert.

Der Inhalt unserer gemeinsamen Militärdoktrin ist der Bekundung des politischen Willens der UdSSR und ihrer Verbündeten untergeordnet, alle Anstrengungen zur Lösung der Hauptaufgabe der Menschheit zu unternehmen, einen Krieg – sei es ein Kernwaffenkrieg oder auch ein mit herkömmlichen Waffen geführter Krieg – zur Erreichung politischer Ziele nicht zuzulassen.

Die verbündeten sozialistischen Staaten erklärten vor der gesamten Menschheit, dass sie niemals und unter keinen Umständen militärische Handlungen gegen irgendeinen Staat oder eine Staatengruppe beginnen, wenn sie nicht selber angegriffen werden. Sie erklärten weiterhin, dass sie niemals als erste Kernwaffen einsetzen, dass sie keine territorialen Ansprüche stellen und sich zu keinem Staat feindlich verhalten. Sie sind bereit, mit allen Ländern der Welt ohne Ausnahme Beziehungen auf der Grundlage der Berücksichtigung ihrer Sicherheitsinteressen und der friedlichen Koexistenz aufzubauen.

Die in der Doktrin dargelegten Verpflichtungen der Staaten des Warschauer Vertrages zeugen eindeutig von ihrem Verteidigungscharakter. Gleichzeitig wird in dem Dokument über die Militärdoktrin darauf hingewiesen, dass die Staaten des Warschauer Vertrages, falls sie trotz alledem angegriffen werden, dem Aggressor eine vernichtende Abfuhr erteilen. Diese grundsätzlichen Festlegungen der Doktrin stellen ein leuchtendes Beispiel der neuen Denkweise zu allgemeinen Fragen der Militärdoktrin der Staaten des Warschauer Vertrages, zu Fragen der Bestimmung und des Aufbaus sozialistischer Streitkräfte sowie zur weiteren Entwicklung der Kriegskunst dar.

Im allgemeinen politischen Sinn verneinen die verbündeten sozialistischen Staaten den Krieg als geeignetes Mittel zur Erreichung politischer Ziele. Den Krieg betrachten wir nur als aufgezwungen, als äußerstes Mittel zum Schutze der sozialistischen Errungenschaften, der nur dann geführt wird, wenn wir oder unsere Verbündeten von einem Aggressor angegriffen werden. Gleichzeitig müssen wir immer berücksichtigen, dass, solange der Kapitalismus existiert und seine reaktionären Führer den Krieg als Mittel zur Erreichung verschiedener politischer Ziele betrachten, die Kriegsgefahr reale Tatsache bleibt.

Daraus erwächst die Notwendigkeit, den Charakter eines möglichen, uns aufgezwungenen Krieges sorgfältig zu studieren und zu prognostizieren, wobei schon jetzt klar ist, dass er äußerst vernichtende Formen annehmen würde. Die Kriegshandlungen würden unter Bedingungen extremer physischer und psychischer Belastungen des Personalbestandes der Streitkräfte und der Bevölkerung, verbunden mit großen Verlusten und Verwüstungen, verlaufen.

Das Kräfteverhältnis könnte sich, auch das muss Berücksichtigung finden, in einigen Richtungen nicht zu unseren Gunsten entwickeln. Alles das dient als objektive Voraussetzung dazu, sinnvoller an die Fragen der Vorbereitung unserer Staaten und Streitkräfte auf einen Krieg heranzugehen, Leichtsinnigkeit in der Beurteilung des Gegners und auch eigener Möglichkeiten einer leichten und schnellen Zerschlagung seiner Kräfte bei der Abwehr einer Aggression nicht zuzulassen. Der Gegner ist nicht mehr derselbe wie früher, und seine Zerschlagung wird nicht leicht sein. Ein anderer Ausgang des Krieges steht jedoch außer Frage.

Wenn wir über die Bestimmung der Streitkräfte sprechen, dann besteht der Sinn des neuen Denkens darin, dass gegenwärtig unserer Streitkräfte nicht nur für die Abwehr einer Aggression bestimmt sind, sondern auch ein wichtiges Instrument des Aufhaltens der Versuche des Aggressors darstellen, einen Krieg zu entfachen. Mit diesem Ziel müssen wir unsere Streitkräfte auch in Friedenszeiten in einem solchen Bestand und Zustand halten, dass das bestehende militärstrategische Gleichgewicht, in erster Linie das nukleare, nicht zerstört wird.

Im Kampf für die Einhaltung des strategischen Gleichgewichts müssen die Streitkräfte der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages alle Elemente ihres militärischen Potentials auf einem solchen Stand halten, der dem Gegner alle Illusionen darüber nimmt, seine Ziele – auch nach einem unerwarteten Überfall – je zu erreichen. Das ist eine außerordentlich schwierige Aufgabe, weil es notwendig ist, sie mit einem minimalen Bestand an Kräften und Mitteln zu lösen. Bei der Bestimmung dieses Bestandes müssen wir von dem Prinzip der absolut notwendigen Anzahl von Truppen ausgehen und den Grad der Kriegsgefahr, den Charakter und die Intensität der Kriegsvorbereitungen des Imperialismus, den Bestand der gegenüberstehenden Gruppierungen und diese Möglichkeiten ihrer Verstärkung sowie ihre möglichen Handlungen berücksichtigen. Der Sinn der These von der absolut notwendigen Anzahl von Truppen besteht darin, die Streitkräfte der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages in einem solchen Bestand und Zustand zu halten, um in der Lage zu sein, jede beliebige Art der Aggression sicher abzuwehren.

Nachfolgend erläutere ich ausführlicher den Begriff des neuen Denkens in Fragen der Kriegskunst, eines wichtigen Elements der militärwissenschaftlichen Seite unserer Doktrin, Prinzipiell neu in dieser Frage stellt sich das Herangehen an das Verhältnis von Angriff und Verteidigung in militärischer Hinsicht dar. Dieses Herangehen geht aus zwei wichtigen Seiten unserer Doktrin hervor.

**E r s t e n s** beginnen wir unter keinen Umständen als erste irgendwelche Kriegshandlungen.

**Z w e i t e n s** erhält der Gegner von uns eine gebührende Abfuhr, wenn er versucht, die vereinten sozialistischen Staaten zu überfallen. Unter Berücksichtigung des politischen Beschlusses, Kriegshandlungen nicht als erste zu beginnen, müssen wir die Priorität in der Anfangsperiode des Krieges, besonders in den ersten Stunden und Tagen, der Verteidigung einräumen. In dieser Periode werden vor allem Verteidigungsoperationen bis in die strategische Ebene hinein geführt. Dazu muss die Bereitschaft zur Durchführung solcher Operationen in vollem Umfang bereits im Frieden sichergestellt werden. Die Verteidigungshandlungen dienen nicht mehr nur dazu, den Aggressor in der Anfangsperiode des Krieges „ausbluten“ zu lassen, ihn schnellstens aufzuhalten und damit notwendige Bedingungen für aktive Gegenangriffshandlungen zu schaffen, sondern auch dazu – und das ist sehr wichtig – den Gegner vorzeitig zu zwingen, sich einen Überfall auf unsere Staaten gründlichst zu überlegen.

Was den Krieg als Ganzes betrifft, so wird nach unserer Meinung unter Berücksichtigung der Forderung unserer Doktrin, dem Gegner eine entschiedene Abfuhr zu erteilen, die Hauptgefechtsart der Vereinten Streitkräfte der Angriff sein. Das heißt, wenn der Gegner nach unserer Abwehr seine Kriegshandlungen nicht beendet und weiter versucht, seine aggressiven Pläne zu verwirklichen, muss er entschieden zerschlagen werden. Das kann man aber nur mit entschiedenen Angriffshandlungen erreichen.

Das neue Herangehen an das Verhältnis von Angriff und Verteidigung und die außerordentliche Wichtigkeit der gründlichen Vorbereitung und Führung von ersten Verteidigungsoperationen in der Anfangsperiode des Krieges diktieren uns als Notwendigkeit:

**E r s t e n s** ist der Überraschungsfaktor entscheidend abzubauen, wofür eine gut organisierte und ununterbrochen geführte Aufklärung notwendig ist, die unter beliebigen Lagebedingungen das rechtzeitige Einbringen von Angaben über die unmittelbare Vorbereitung des Gegners zum Überfall und den ungefähren Beginn der Aggression garantiert.

**Z w e i t e n s** ist eine gut ausgerüstete Verteidigungsgruppierung im notwendigen Bestand erforderlich, die ständig in hoher Gefechtsbereitschaft zu halten ist und entsprechend dem Anwachsen der gegenüberstehenden gegnerischen Gruppierungen schnell verstärkt werden kann.

**D r i t t e n s** müssen wir die Fähigkeit besitzen, in kurzer Zeit eine solche schlagkräftige Gruppierung zu schaffen, die imstande ist, auf die ersten aggressiven Handlungen des Gegners ihm mit einem gewaltigen Antwortschlag auf seine Gefechtsordnungen und erst-rangigen Ziele hohe Verluste zuzufügen und damit sein Angriffspotenzial noch bis zum Moment der Einführung seiner Schlagkräfte und –mittel in die Schlacht entscheidend zu schwächen. Auch diesen Antwortschlag muss man schon im Frieden vorbereiten.

**V i e r t e n s** gilt es, unsere zweiten Staffeln und Reserven vor Schlägen der Fliegerkräfte und Präzisionswaffen des Gegners bei der Führung seiner Luft-Land-Schlacht zuverlässig zu decken.

Alles das kann nur durch selbstlose tägliche Arbeit der Kommandeure und Stäbe, durch eine effektive Gefechtsausbildung, einschließlich der politisch-moralischen Vorbereitung der Soldaten und Offiziere, sowie durch weite Voraussicht und die Durchführung notwendiger Maßnahmen erreicht werden.

Unter diesen Bedingungen wird sich unsere Verteidigung nicht nur als eine Kraft erweisen, die in der Lage ist, ein Eindringen des Gegners abzuwehren und Voraussetzungen für erfolgreiche Gegenangriffshandlungen zu schaffen, sondern auch als ein Faktor, der den Aggressor veranlasst, von einem Überfall Abstand zu nehmen. Die Logik des militärpolitischen Denkens besteht darin, dass der Gegner, der in unsere Bereitschaft zur Abwehr einer Aggression sowie Standhaftigkeit, Aktivität und Stärke unserer Verteidigung kennt, sich nicht nur einmal die bekannte Wahrheit überlegen wird, dass „ein Krieg einfacher zu beginnen als zu beenden ist“. Dazu müssen wir ihn zwingen, denn das ist unsere Pflicht.

Die sowjetische Militärdoktrin, die sich auf der Leninschen Lehre über den bewaffneten Schutz des sozialistischen Vaterlandes Aufbau, trägt schon immer Verteidigungscharakter. Bereits am zweiten Tag nach dem Sieg des bewaffneten Aufstandes in Petrograd trat W. I. Lenin auf dem zweiten allrussischen Sowjetkongress mit einem Vortrag über den Frieden auf, indem er den Krieg zum Erreichen von politischen Eroberungszielen verurteilte und alle Werktätigen aufrief, „*die Gräueltaten des Krieges zu verhindern*“. Die Sowjetunion und die anderen Staaten des Warschauer Vertrages brauchen keinen Krieg. Er bringt ihren Völkern nur Opfer und Entbehrungen, bremst das Lösen von grandiosen inneren sozialen Aufgaben. Die Staaten der sozialistischen Gemeinschaft können ihre Vorzüge unter friedlichen Bedingungen im gegenseitigen Wettstreit mit dem Kapitalismus viel besser beweisen.

Wenn der imperialistische Aggressor jedoch ungeachtet unserer gemeinsamen Anstrengungen versucht, einen Weltkrieg zu entfachen, werden die Streitkräfte der UdSSR gemeinsam mit dem sozialistischen Bruderarmeen dem Feind eine entsprechende Abfuhr erteilen. Die Sicherheit unseres Landes und die der sozialistischen Gemeinschaft ist für uns eine heilige Sache.